

B. Aus den Gardisten:

- | | |
|--|--|
| <p>bei der 1. Compagnie:
 Herr Adolph Emil Wendler, Dr. jur. und Advocat,
 , Christian Friedrich Rudolph Küder, Dr. jur. u. Advocat,
 bei der 2. Compagnie:
 , Friedrich Jung, Kaufmann,
 , Carl Friedrich Schönlnecht, Schneidermeister,
 bei der 3. Compagnie:
 , Eduard Hercher, Kaufmann,
 , Carl Eduard Hering, Bund- und Zahnarzt,
 bei der 5. Compagnie:
 , Moritz Carl Eduard Hoffmann, Kaufmann,
 , Ehrenfried Gotthelf Gersdorf, Dr. phil., Hofrath und
 Bibliothekar,
 bei der 7. Compagnie:
 , Paul Eugen Plagmann, Dr. jur. und Advocat,
 , Eduard Gaudlich, Dr. jur. und Advocat,
 bei der 8. Compagnie:
 , Salomon Hitzel, Buchhändler,
 , Carl August Reimer, Buchhändler,
 bei der 9. Compagnie:
 , Carl Hunnius, Kaufmann,
 , Gustav Benjamin Schroth, Kaufmann,</p> | <p>bei der 10. Compagnie:
 Herr Gustav Albert Trefftz, Kaufmann,
 , Johann Michael Carl Ermbrauster, Universitäts-Antiquar,
 bei der 11. Compagnie:
 , Philipp Bag, Kaufmann,
 , Herrmann Florenz Rivinus, Kaufmann,
 bei der 12. Compagnie:
 , Carl Gustav Otto Fischer, Kaufmann,
 , Christian Gottfried Sachsenröder, Kaufmann,
 bei der 13. Compagnie:
 , Philipp Theodor Eisenbeiß, Landgerichts-Actuar,
 , Johann Carl Gottlob Müller, Böttchermeister,
 bei der 14. Compagnie:
 , Friedrich Reinhold, Advocat,
 , Christian Friedrich Seidemann, Kleiderhändler,
 bei der 15. Compagnie:
 , Heinrich Ernst Christian Otto, Schriftgießer,
 , Ludwig Lippert, Dr. med. und prakt. Arzt,
 bei der 16. Compagnie:
 , Carl Ferdinand Erdmann, Chemiker,
 , Gustav Adolph Hildebrandt, Gold- und Silberplättner,
 bei der Cavallerie:
 , Carl Friedrich Drechsel, Dr. jur., Advocat,
 , Julius Kistner, Particulier.</p> |
|--|--|

Diese Wahlmänner haben aus ihrer Mitte, und zwar die Rottmeister ein Ausschussmitglied und einen Ersatzmann und die Gardisten zwei Ausschussmitglieder und einen Ersatzmann nach absoluter Stimmenmehrheit zu erwählen und ist zu dieser Wahl, wozu die Wahlmänner noch besonders vorgeladen werden,

Sonnabend der 4. November d. J. Abends resp. 6 und halb 7 Uhr im Ausschusslocale

anberaumt worden.

Leipzig, den 30. October 1843.

Der Communalgarden-Ausschuss.

Major **Ufer**,

Commandant der Communalgarde.

Hermisdorf, Prot.

Der evangelische Verein der Gustav-Adolf-Stiftung.

So, wie unsere Ueberschrift besagt, heißt von nun an die bisherige „Gustav-Adolf-Stiftung“, die seit 1834 ihre Thätigkeit der Unterstützung unserer bedrängten Glaubensgenossen in nicht protestantischen Gegenden gewidmet hat, und von der jüngst in Frankfurt a. M. abgehaltenen und in unsern öffentlichen Blättern vielfach erwähnten Versammlung, welche die Erfüllung dessen gebracht, was eine ähnliche Versammlung in Leipzig im September vorigen Jahres vorbereitet und angebahnt hatte, ist es ausgesprochen worden, daß mit dem nächsten 6. November, mit welchem Tage die Jahresrechnung der Gustav-Adolph-Stiftung abgeschlossen zu werden pflegt, die letztere zugleich ihre bisherige Wirksamkeit beschließen soll, aber nur um in der organischen Gemeinschaft mit einem Vereine, der in fast alle Gebiete der evangelischen Kirche seine Wurzeln gesteckt und bereits Hoffnung gebende Keime getrieben hat, zu einem weit umfassenderen und großartigeren Sein sofort wieder aufzuleben. Sollte es nicht an der Zeit sein, auch die Leser unseres Tageblattes auf diese Veränderung, die in der That ein Ereigniß genannt zu werden verdient, aufmerksam zu machen, oder wenigstens, da sie gewiß schon von andern Seiten her darauf aufmerksam gemacht worden sind, ihnen einige Andeutungen zu geben, um sich über Bedeutung und Zweck derselben besser verständigen zu können? Würde nachstehender Versuch dazu mit Nachsicht und Wohlwollen aufgenommen werden! Die Gesinnung, aus welcher er hervorgeht, ist anspruchslos wenigstens und rein.

Es ist gewiß! Sollen die großen Kämpfe unserer Väter für Glaubens- und Gewissensfreiheit nicht umsonst gekämpft, soll ihr muthvolles Ringen für das große Palladium echt evangelischen Seins und Lebens, für eine lebendig bewusste und nicht erst menschlich vermittelte Gemeinschaft an Christus, dem unsichtbaren Herrn der Kirche, nicht vergeblich aufgewendet worden sein; so müssen wir, die Enkel, zuerst selbst behalten, was sie uns errungen haben, dann aber treulich wahren, daß dies Kleinod Jenen unserer Glaubensgenossen, die es wohl gern bewahren möchten, aber auf so heiße Kampfesstellen gewiesen sind, daß sie durch eigene Kraft allein es gegen die ihnen entgegentretenden Hemmnisse in die Länge nicht retten können, nicht wieder entrisen werde. Somit sind wir alle, die wir in den sichern Binnenländern des Protestantismus leben und des ungestörten Besizes unsers Bekenntnisses uns erfreuen, auf das Heiligste verpflichtet, jenen evangelischen Gemeinden, die, außer solchem Verbanne, in noch fortwährendem Kampfe mit jenen Mächten, welchen unsere Väter die Länder evangelischen Bekenntnisses abgerungen haben, begriffen sind, die helfende Hand zu reichen und ihnen beizustehen, daß sie fernerhin möglichst gesicherten Antheil an dem Glaubensgute, in welchem wir unser edelstes Besitztum erkennen, nehmen mögen. Das hat die Gustav-Adolf-Stiftung in ihrem bisherigen zehnjährigen Wirken gleichsam nur versuchsweise angestrebt; dafür hat sie, wie ihre Jahresberichte bewiesen, verhältnismäßig nicht unbedeutende Erfolge erzielt. Allein mit dem Jahre 1841, in welchem das begehrteste Wort des trefflichen D. Zimmermann in Darmstadt eine allgemeine Erweckung im ganzen protestantischen Deutschland